Buchanzeigen und Besprechungen.

Lassar-Cohn. Praxis der Harnanalyse. Leopold Voss, Hamburg u. Leipzig. 1897.

Auf 38 Seiten bringt dieses kleine Buch in ausserordentlich kurzer, klarer Zusammenstellung Alles, was der Praktiker braucht. Uebrigens enthält die Schrift auch noch ein Capitel über die Analyse des Mageninhaltes. Die Arbeit wird zweifellos sehr viele Liebhaber finden und viele Auflagen erleben.

Düring (Constantinopel).

Schleich, C. L. Schmerzlose Operationen. Oertliche Betäubung mit indifferenten Flüssigkeiten. Psychophysik des natürlichen und künstlichen Schlafes. 4. Aufl. Springer, Berlin. 1899.

Eine Empfehlung der Schleich'schen Infiltrationsmethode bei der Dermatologie ist gewiss überflüssig. Gerade die Dermatologen haben die grossen Vorzüge derselben in praxi bald erfahren und ergriffen. Eine vierte Auflage, nach der dritten im vorigen Jahre, beweist das Interesse, das die Aerzte an dieser Frage nehmen. Wäre es nicht gut, wenn der Verf. jetzt das Buch ohne Polemik, lediglich zur Ausbreitung der Methode, veröffentlichte? Seine durchaus originelle, praktisch ausserordentlich fruchtbare Idee ist jetzt doch selbst von den Widersachern anerkannt. Und diejenigen, die sich nicht überzeugen wollen, kann Schleich vernachlässigen.

Düring (Constantinopel).

Brocq, L. et Jacquet, L. Précis élémentaire de Dermatologie. Paris, Masson.

Das vorliegende Buch, das einen Band der Encyclopedie scientifique des aide-memoire darstellt, enthält die von Brocq verfasste allgemeine Dermatologie.

Die Symptomatologie der Hautkrankheiten, deren pathologische Anatomie und Aetiologie werden in allgemeinen Umrissen kurz geschildert, die Prognose und Diagnose vom allgemeinen Gesichtspunkte aus erörtert. Ein kurzer Abschnitt ist auch der Therapie gewidmet, und ist alles Wissenswerthe hier übersichtlich zusammengestellt. Den Schluss des Werkes bildet eine Classification der Hautkrankheiten, bei welcher wesentlich der ätiologische Standpunkt berücksichtigt ist.

Die Darstellung ist eine zusammenfassende und lebendige; als Einführung in das Studium der Dermatologie kann das Buch wärmstens empfohlen werden.

Ludwig Waelisch (Prag).

Schleich, L. C. Neue Methode der Wundheilung. Ihre Bedingungen und Vereinfachung für die Praxis. Julius Springer, Berlin. 1899.

Das Werk enthält eine reiche Serie von Abhandlungen aus dem Gebiete der allgemeinen und speciellen Chirurgie. Zahlreiche neue Vorschläge zur Wundbehandlung verfolgen den Zweck, die Ausübung der chirurgischen Praxis auch den mit geringen Hilfsmitteln ausgestatteten praktischen Aerzten zu ermöglichen.

Im Beginne bespricht S. die Aetiologie der Infection. Er hat durch die Beobachtung von zahlreichen Fällen septischer Infection die Ueberzeugung gewonnen, dass dabei nicht immer die Bakterienarten allein für das Zustandekommen eines bestimmten Krankheitsbildes massgebend sind, sondern dass im Gegentheile in einer auffallend grossen Anzahl von Fällen auch die im Momente der Infection erfolgte Berührung mit gewissen chemischen Agenzien die Art der Wunderkrankung bestimmend beeinflusst. Deshalb sondern sich nicht selten Gruppenbilder der Infection nach einzelnen Berufsarten. So sah S. bei den Arbeitern einer Fabrik, welche häufig im Momente der Verletzung ranziges Schmieröl an den Fingern hatten, nachher ziemlich gleichförmige Bilder septischer Erkrankung (diffuse Fettnekrose). In ähnlicher Weise fand er bei einer Reihe von Aerzten, welche durchwegs mit gonorrhöischem Materiale zu thun hatten, nach Fingerverletzungen knotige, varicöse Lymphstrangverdickungen und glasig sulzige Lymphdrüsenhyperplasien ohne primäre Vereiterung. In diesem Sinne sieht auch S. die Giftigkeit unsauberer Fingernägel mehr in der Anwesenheit sichtbaren und chemisch sicher stark differenten Materiales, als in der Anwesenheit von Bakterien begründet. Er verwirft deshalb die chemische Desinfection fast für alle chirurgischen Zwecke und tritt sehr warm für die peinlichste Sauberkeit durch mechanische Reinigung ein. Diese erreicht er für die Haut und die Hände durch seine Ceralmarmorseife, eine Sandseife, der ein Wachspräparat (Ceral) zugesetzt ist; diese scheuert die Haut energisch und exact und hält sie, wie auch der Ref. nach mehrmonatlichem Gebrauche bestätigen kann, weich und geschmeidig. Die Ceralbeimischung soll auch noch den Vorzug haben, dass nach der Waschung, die in stets gewechseltem sterilen Wasser erfolgt, eine dünne unlösliche sterile Wachsschicht die Haut bedeckt.

Bekanntlich basirt die Wundbehandlung S.'s auf dem Grundsatz, die Wunde mit einem völlig indifferenten, dem Gewebe homogenen Materiale zu bedecken, welches nicht, wie der Schede'sche Blutschorf, der Zersetzung zugänglich ist. Dieses Mittel hatte S. in der Formalingelatine (Glutol) gefunden, deren Anwendung eingehend beschrieben wird. Einen Schritt weiter in derselben Richtung bildet die Beimengung von Serumpulver zum Glutol. Bei eitrigen Processen wird nämlich hiedurch eine „intensivere ablenkende Fütterung der Bakterien auf freier Fläche“ und eine reichere Abspaltung von Formaldehyd („selbstthätige Desinfection“) erzielt. Dieselbe Idee, der ja auch die Ceralbeimengung zur Seife zuzuschreiben ist, liegt nun noch einer ganzen Reihe von in S.'s Buche neuerdings empfohlenen Mitteln zu Grunde. Es sei hier nur auf einzelne derselben hingewiesen:

Wegen seiner grossen Affinität zu den menschlichen Geweben ist das Serum noch in anderer Weise vielfach als Heilmittel in Verwendung gezogen worden. So ist z. B. die aus demselben bereitete Pasta serosa bei den verschiedensten Hauterkrankungen mit bestem Erfolge verwendet worden. Die Wachsvaselin- und Steralvaselinbinden (Sternal ist aus Stearin bereitet) stellen ein billiges Ersatzmittel für die kostspieligen Compressionsbinden aus Gummistoffen dar. Zudem sollen sie durch ihre plastischen Eigenschaften in der Gynäkologie die Pessare ersetzen und die Handhabung der Vaginaltampons wesentlich bequemer gestalten. Zur Vereinfachung der Verbandtechnik wird die Pasta peptonata, ein rasch erstarrendes, absolut reizloses Klebemittel, empfohlen.

Ein grosses Capitel ist der Betrachtung des Ulcus cruris gewidmet. Die Behandlung desselben besteht darin, dass, nach entsprechender Versorgung des Geschwüres selbst, der ganze Fuss in Peptonpasta eingeschlossen wird und die Patienten in dem harten Verbande umhergehen; schon nach Kurzem schwellen auch unförmig elephantiasisch verdickte Unterschenkel ab und die Geschwüre reinigen sich. Zur Quecksilber-application wird die wasserlösliche Quecksilberpeptonpaste empfohlen, die, auf die Haut gestrichen, rasch eintrocknet und, sobald Intoxicationerscheinungen eintreten, durch ein Bad sofort entfernt werden kann. Die Bereitung dieser sowie zahlreicher anderer Präparate und die Methoden ihrer Anwendung sind in S.'s Buche eingehend beschrieben. S. hofft, dass wenigstens das eine oder andere davon günstige Beurtheilung und Nachahmung finden möge.

Ungefähr die Hälfte des Buches gehört dem theoretischen Theile, der Begründung der therapeutischen Massnahmen S.'s. Es muss darin namentlich auf einzelne Capitel, so jene über den Aufbau der Granulationen, die Vorgänge bei der Wundheilung, die Fütterung der Zellen von der Wunde aus besonders hingewiesen werden. Wenn auch Mancher (wie auch der Ref.) die Anschauungen S.'s nicht in allen Punkten theilen und seine Schlüsse nicht selten für zu weitgehend halten wird, so enthält das Buch doch so viele werthvolle Anregungen, ist so geistvoll und anregend geschrieben, dass es der eingehenden Lectüre wärmstens empfohlen werden kann.

Schloffer (Prag).